

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redacteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 13. Mai.

Inland.

Posen den 13. Mai. Gestern Nacht ist der Königl. Polnische Brigadegeneral v. Kurnatowski, Befehlshaber des Regiments Gardekavallerie, aus Warschau hier eingetroffen. Heute wohnte derselbe einer großen Garnisonparade bei. Wie verlautet, geht er von hier nach Berlin.

Berlin den 9. Mai. Der Königl. Großbritannische Kabinetsekourier Ellis ist von London hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Ausland.

Spanien.

Madrid den 23. April. Herr Martinez de la Rosa reiset fast täglich zum Könige nach Aranjuez, und hat immer bei seiner Rückkehr Konferenzen mit dem Französischen Gesandten. Der Staatsrath in Madrid versammelt sich unausgesetzt. Nichts verlautet im Publikum; man ist nicht ohne Besorgniß, hofft aber alles von der Weisheit der Cortes und des Ministeriums. So viel ist gewiß, daß zwischen den Kabinettern von Paris und Madrid wichtige Verhandlungen gepflogen werden.

Der General Berton hält sich noch immer in der Gegend von Tolosa auf.

Im Universal liest man, daß der König Befehl ertheilt hat, seinen Geschäftsträger in Turin zurück-

zurufen. Als Grund wird angegeben, daß dort noch täglich gegen die Personen gerichtlich verfahren wird, welche kein anderes Verbrechen begingen, als daß sie die Spanische Konstitution in ihrem Lande einführen wollten. Ein Spanischer Konstitutioneller Agent dürfe nicht Zeuge eines solchen Verfahrens seyn.

Der Oberst Pisa, Adjutant des General Pepe, ist von London über Paris in Madrid angekommen.

Die Cortes haben beschlossen, daß die Minister in drei Tagen über den Zustand des öffentlichen Schatzes berichten und die Staatsrechnungen von 1820 — 21 vorlegen sollen.

Der zweite Sekretair unserer Gesandtschaft bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist hier mit Depeschen angekommen, auf deren Inhalt man um so gespannter ist, als die Regierung bisher nichts von demselben verlauten lassen.

Frankreich.

Paris den 4. Mai. Gestern nach der Messe machten die fremden Gesandten und Minister ihre Aufwartung beim Könige und der Königl. Familie, bei Gelegenheit der Rückkehr Sr. Majestät in die Hauptstadt. Der Päpstliche Nuntius führte das Wort. Der König hat bei dieser Veranlassung die Glückwünsche aller hiesigen hohen Civil- und Militär-Beörden entgegen genommen. — Nach 2 Uhr hat sich Sr. Maj. im offenen Wagen den Einwohnern von Paris gezeigt, und ist überall von ihnen mit dem Zuruf: Es lebe der König! empfangen

worden. Der Herzog von Reggio begleitete Se. Majestät.

In beiden Kammern ist am 1. d. die Session geschlossen. Beim gewöhnlichen Ausruf in der zweiten Kammer: Es lebe der König! setzte Herr Labbey de Pompières hinzu: Es lebe die Charte! — Am 2. enthielt der *Moniteur* eine Königl. Verordnung vom 1. des Inhalts: Am 4. Juni sollen beide Kammern sich versammeln.

Der Prinz Paul von Württemberg hat beim Könige eine Privataudienz gehabt.

Man versichert, daß nächstens einige Regimenter der Pariser Garnison abgehen und durch Nationalgarde ersetzt werden sollen.

Die Brandstiftungen, die sich in dem Departement der Oise und der Somme mehr und mehr vervielfältigen, erstrecken sich nun auch auf das Departement der Seine, wo man in großer Bestürzung ist.

Es werden viel Hausfuchungen bei den Pariser Buch- und Kunsthändlern gemacht, und die verbotenen oder verdächtigen Bücher und Kupferstiche weggenommen.

Der Marquis de Prié und Hr. von St. Michel, geflüchtete Piemontesen, sind am 1. Mai in Lille verhaftet und auf der Stelle von der Gendarmerie nach Bourges in Gewahrsam gebracht worden, man glaubt, wegen Entweichung des Herrn von St. Marfan, ihres Landsmannes, der seit 4 Tagen aus Lille verschwunden war.

Das Gerücht, daß Herr v. Chateaubriand mit heiterer Nachricht aus England zurückkomme, um sie dem Könige persönlich mitzutheilen, war eine Börsen-Spekulation, welche zur Folge hatte, daß die Renten um 1 pro Cent stiegen.

Die Stimmung Spaniens und die Tendenz der Cortes erzeugen Bedenkllichkeiten. General Verton soll bei der Spanischen Armee sehr thätig seyn.

Der General Donadieu ist zur Inspektion des Gesundheits-Kordons auf der Spanischen Gränze abgegangen.

Großbritannien.

London den 30. April. Am 28. wurde ein Cabinetrath gehalten, dem sämmtliche Minister, wie auch der Lordkanzler, der Attorney-General und der Solicitor General beizuhohnen.

Ein Schreiben aus New York sagt: Wir leben fast mit der ganzen Welt im Streit. Mit Spanien wegen einiger rückständigen Angelegenheiten in Florida; mit Rußland wegen der nordwestlichen Gränze; mit Frankreich wegen des Traktats von Neu-Orleans; mit England wegen der nordöstlichen Gränze; mit Chili wegen der Preisen des L. Cochranes.

Mad. Christoph, die ehemalige Königin von Haiti, hat sich auf Blackbeath ein Haus gekauft und aus den Trümmern der haitischen Reichthümer so viel gerettet, daß sie jährlich 1500 Pfund verzehren kann.

Unterm 9. Febr. erließ der Präsident Boyer aus dem National-Palast von Santo Domingo eine Proclamation an das haitische Volk in Betreff der Vereinigung des Spanischen Anttheils der Insel mit der Republik.

Österreichisches Reich.

Die Mainzer Zeitung macht, in ihrer Weise, folgende Reflexionen über die Abreise des Herrn v. Latifschew aus Wien: „Herr von Latifschew hat Wien verlassen. Nun wird der Krieg losbrechen!“ So werden die Einen sagen, und es mögen sich sogar Leute darunter finden, die nicht auf Revolutionen warten. Wirklich, wenn man sich erinnert, was als die Ursache seiner Wiener Reise angegeben war, so wäre diese Meinung so unsinnig nicht, als sie manche Blätter im Voraus schon machen. Wir aber, welche den Krieg weder des Kriegs, noch der Revolution wegen, sondern bloß zur Rettung einer, mit völligem Untergange bedrohten Nation wollen, wir sagen, daß in neuerer Zeit weder die Ankunft, noch die Abreise eines Diplomaten etwas beweiset; denn sonst hätte die Abreise des Barons v. Stroganoff von Konstantinopel das weiße bewiesen. In früherer Zeit wäre sie nach den Umständen, die sie begleiteten, eine offenbare Kriegserklärung gewesen. Möglichs jedoch, daß diese Abreise bedeutender sei, weil nun der Augenblick gekommen ist, wo es thunlich wird, Operationen zu machen, die früherhin nicht statt finden konnten, und welche Rußland nicht gerne mit diplomatischen Noten oder gar einem Kongreß wird hinauschieben lassen. Die Art der Türken, in der Moldau und Wallachei zu haufen, macht es allzukur, daß diese Provinzen eine unbewohnbare Wüste werden sollen, dadurch entginge aber Rußland der einzige Siegerpreis, den es vielleicht im Auge hat, und der ihm in dem Zustande des Ruins eher nachtheilig als vortheilhaft wäre, während es, im Fall einer Theilung der nördlichen Türkei, fruchtbare und bebaubare Provinzen an andere überlassen müßte. In diesem Falle müßte es weiter dringen, um sich für seine Kriegskosten reichlicher zu entschädigen; nur die Vertreibung der Türken aus Europa könnte ihm diese Entschädigung mehr als hinlänglich verschaffen und brächte seine weitläufigen Plane zur Reife. Möglichs auf der andern Seite, daß es den vermittelnden Mächten, welche wohl dabei die Türken am wenigsten im Auge haben, gelingt,

diese Barbaren zur Annahme des Ultimatum, und, was gewiß noch dazu gekommen ist, zur Entschädigung der Kriegskosten zu bewegen; so bleibt doch Rußland wesentlich dabei interessiert, daß die Sache baldigst zur Exekution komme. Dies aber ist bei der langsamen osmanischen Diplomatie, deren Hauptkunst im Hinausschieben und Aufstellung von Hindernissen besteht, selbst bei der fanatischen Stimmung des Volks, das in seinem anarchischen Zustande mit Vorsicht behandelt werden muß, fast eine Unmöglichkeit. Gelingt es ihnen durch die vermittelnden Mächte, was sehr unwahrscheinlich ist, die Entscheidung einem Kongresse zu unterwerfen, so verliert Rußland die beste Zeit zu Operationen und schadet seinen Finanzen auf das empfindlichste. Wenn man dabei den Hochmuth und die auf den Fanatismus gegründete Zuversicht des Divans in Anschlag bringt, so wird man die Schwere der Aufgabe für die Vermittler leicht ermessen. Den Türken kann man nicht sagen: „legt euch zum Ziele, damit die Menschen, welche diesen Krieg zum Ausbruche von Revolutionen benutzen wollen, ihren Zweck nicht erreichen.“ Das wäre im Gegentheil Wasser auf ihre Mühle und würde ihre Halsstarrigkeit nur vermehren u. s. w.

Die Bremer Zeitung enthält zwei Privatschreiben über die gegenwärtige Lage der Dinge im Osten, das eine aus St. Petersburg, das andere aus Konstantinopel. Der Hauptinhalt des Ersteren ist folgender: „Der Glaube an Krieg ist allgemein und Jedermann ist überzeugt, daß Rußland schlagen wird, weil es schlagen muß, denn der Uebermuth des Divans und die daraus entstandenen Folgen zwingen dazu und der innere Zustand des Reichs erheischt entweder Krieg oder schnellen Frieden. Bei den Ausschweifungen, welche damals in Konstantinopel herrschten, als Baron Stroganoff Konstantinopel verließ, mußte Rußland seine Gränzen decken u. durch eine Militärmacht seinen Vorschlägen Nachdruck geben. Aber aus dem Truppen-Korps mußte, mit großen Kosten, eine Armee werden, weil die Pforte Schwärme von Asiaten herüber kommen ließ und man aus den schwankenden Aeußerungen des Divans dessen eigentliche Gesinnung nicht abnehmen konnte. Daß Rußland den Frieden gewollt, daran wird Niemand zweifeln. Die Gesinnungen des Kaisers sind bekannt. Um Friede zu erhalten, hat Rußland jeden Schritt gethan, und nur in diesem Sinne handelnd, jede Vermittelung der großen Mächte, deren seine Größe sonst nicht bedurft hätte, angenommen. Aber die Erhaltung einer großen Armee verursacht schwere Lasten, welche die leidenden Provinzen jedoch mit Geduld tragen,

weil ihr Vertrauen auf den Kaiser gränzenlos ist. Dies wird durch einige Nebenumstände klar. Das Material der Armee, Fuhrwesen, Pferde u. s. w. wurden im Süden angeschafft, aber mit Geld, das im Norden, besonders in der Hauptstadt, aufgebracht werden mußte. Daher entstand eine Verminderung des baaren Geldes, die an der Börse hier nachtheilig zu werden anfängt und schon Bankrotte veranlaßt hat. Dazu kommt, daß wegen der vergangenen unergiebigten Erndte, statt daß sonst Rußland reichlich mit Getreide versorgt, in Danzig und Elbing Aufkäufe gemacht werden mußten. Der letzte milde Winter gewährt keine bessern Ausichten. Die Armee im Süden, so wie die Ausrüstung der Flotte im schwarzen Meere hat dort zwar Leben und Thätigkeit veranlaßt, aber in den Häfen und Städten hat doch der Handel beinahe ein Jahr lang stille gestanden, weil man wegen der kriegerischen Konstellation keine große Spekulation unternehmen wollte; denn Armee-Lieferant und Kaufmann sind zwei verschiedene Dinge. Alles das ist wahr und deshalb wünscht die Nation den Krieg; denn sie hofft dadurch von den Lasten befreit zu werden, die sie jetzt fahlt. Ueberdem darf man über den Ausgang des Kriegs nicht in Sorge seyn. Schon über 8 Monate werden die Armeen eingeübt; alles ist vollständig und mit allen Bedürfnissen versehen; Offizier und Soldat brennen vor Begierde, sich zu schlagen, und der von der Armee innigst geliebte Beherrscher hat derselben schon bekannt machen lassen, daß er, sobald der erste Kanonenschuß fiele, bei ihr seyn werde. Die Russ. Offiziere vom Generalstaabe und die Chefs der Divisionen und Brigaden wissen, daß die Türken sich auch nach Kräften wehren werden; aber der Sieg der Taktik, Disciplin und Kriegskunst dürfte doch nicht zweifelhaft seyn. Mit Sehnsucht erwartet man Herrn v. Latischeff; die Feld-Equipagen der Großfürsten sind schon nach Minsk abgegangen, weil sie mit den Gardes marschiren wollen; die des Kaisers wird erst bei der Armee in Bereitschaft gesetzt. Uebrigens denkt man auch hier, wie anderswo, an die Folgen des Kriegs. Wie merkwürdig können sie sich gestalten! Werden die andern Mächte Europa's Rußlands unbezweifeltes Recht anerkennen, und den billigen Forderungen beipflichten, wozu der Ausgang des Kriegs berechtigt? Was englische Oppositionsblätter von Annäherung Englands an eine andere Nordische Macht erzählen, können wir nicht glauben, denn Rußlands und Englands Interesse ist zu eng verwebt. Sollte man an den Ufern der Themse wirk-

sich eine Vermählung Rußlands mit den Dardanellen befürchten!"

Türkische Gränze den 21. April. Die Griechen aus Morea dringen auf verschiedenen Seiten vor. Kolokotroni hat den Oberbefehl in Morea und die Vertheidigung dieser Halbinsel übernommen, während Demetrius Psilanti in Livadien vorrückt, und bereits Athen bedrängt hat. Divesus und die Kapitaine Diamantys und Anastasius Najo dringen gleichzeitig gegen Mäcedonien vor; ein kleines Korps dieser Häuptlinge bemächtigte sich der Stadt Veria, 15 Stunden von Seres.

Churschid Pascha ist im Rücken bedroht, und hinlänglich durch die Zulioten und Albaner beschäftigt. Von den Küsten vernimmt man, daß die Griechischen Schiffe sich wieder überall zeigen, welches zu beweisen scheint, daß die Türkische Flotte aus der offenen See verschwunden ist.

Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis zum 11. d. Die Insurrektion der wichtigen Insel Scio bestätigt sich; die Türken sind auf die Besetzung eines Forts beschränkt. — Es hieß, der Oestreichische Internuntius habe am 6. April durch einen Courier Depeschen aus Wien erhalten, und hierauf durch seinen Dragoman dem Reis-Effendi eine wichtige Note übergeben lassen. Allein an eine Sinnesänderung der Pforte glaubten Wenige mehr, da schon die mündliche Aeußerung des Reis-Effendi am 25. März, daß die Pforte auf ihrer am 28. Febr. gegebenen Antwort beharre, und keine andere geben könne, die Denkungsart des Divans hinlänglich an den Tag legte.

Corinth ist zum Sitz der provisorischen Griechischen Regierung erklärt worden. Die Hellenische Nationalversammlung hatte im Herbst v. J. ihre Arbeiten begonnen und war anfänglich zu Argos. Bald empfand man die Nothwendigkeit einer nähern Verbindung mit allen Punkten Griechenlands und vornehmlich mit dem Archipel. Daher ward der Sitz des Kongresses Anfangs Januar nach Epidaurus am Golf von Salomichi verlegt. In dieser Stadt ward am 12. Jan. die provisorische Konstitution Griechenlands proklamirt. — Nachdem die Regierung noch einige andere dringende Verordnungen von Epidaurus aus erlassen, verfügte sie sich nach Corinth, dem Schlüssel und gewissermaßen auch dem Centrum von ganz Hellas.

Oestreichische Staaten.

Wien den 2. Mai. Der Graf Korsakow-Kinski (ein Sohn des Generals Korsakow, den Massena bei Zürich schlug), in Kaiser Alexanders Generalstab, ist über Wien nach Italien gereiset, und begiebt sich mit einem Auftrag nach Neapel.

Am 28. vorigen Monats fand das feierliche Leichenbegängniß des Königlich Preussischen General-Lieutenants und Gesandten am hiesigen Hofe, Freiherrn v. Krusemark, mit allen seinem militairischen Range gebührenden Ehren, statt. Tags vorher hatten sich bei der Einsegnung der Leiche der Fürst Metternich, die hohen Behörden und das diplomatische Korps in der Wohnung des Hingeschiedenen eingefunden.

Nachdem der Kapudan-Pascha am 4. April eine Privataudienz beim Großherrn gehabt, und gleich darauf seine Flagge auf dem Admiralschiffe aufgesteckt hatte, lichtete dieses am 5. die Anker, und segelte, nebst den übrigen Schiffen, das Serail mit vielen Kanonenschüssen begrüßend, von dort weiter. Die Flotte besteht aus 7 Linien Schiffen, 5 Fregatten, 5 Korvetten, und mehreren Bombarden und anderen kleinen Fahrzeugen. Sie begiebt sich zunächst nach Gallipoli, um Wasser und Zwieback einzunehmen; von dort soll sie, wie man glaubt, nach Tchesme segeln, um daselbst, außer der bereits am Bord befindlichen Anzahl Linientruppen noch neue aufzunehmen, und alsdann sogleich einen entscheidenden Schlag gegen die Insurgenten auf Scio auszuführen suchen. Doch sind dies nur Vermuthungen, welche sich in kurzem aufklären werden. Das grundlose Gerücht, daß diese Flotte zu einer Expedition im schwarzen Meere bestimmt sei, hatte nur bei schlecht Unterrichteten einen Augenblick Glauben gefunden.

Königreich Polen.

Warschau den 7. Mai. Die Regierungskommission des Innern und der Polizei beabsichtigt eine Feuerversicherungsgesellschaft für Mobilienvermögen, Maschinen, Waaren, Industrieprodukte und dergl., welche in der bisherigen Feuerfocietät nicht versichert werden können. Sobald sich auf die zu diesem Zwecke erlassene Aufforderung die nöthige Anzahl Theilnehmer gemeldet hat, sollen die Fundamentalgeseze entworfen werden.

Vor mehreren Jahren hat die Gesellschaft d. Fr. d. W. verschiedene Preissfragen aufgegeben, die bisher ohne den gewünschten Erfolg geblieben sind. Sie hat daher diese Aufgaben in der öffentlichen Sitzung vom 30. April d. J. erneuert und den Termin der Einsendung auf zwei Jahr bestimmt:

I. Aufgabe vom Jahre 1801. Welche Wissenschaften sind in dem durch ihren blühenden Zustand bei uns ausgezeichneten 16. Jahrhundert von polnischen Schriftstellern am sorgfältigsten und vollständigsten bearbeitet worden? Welche Veranlassungen gaben ihnen den Vorzug? In welchem Zustande befanden diese Wissenschaften

sich damals? und in wie weit ist es Bedürfnis, dieselben wieder in's Leben zu rufen oder zu erhalten und zu vervollkommen? Der Preis ist eine goldene Medaille, fünfzig Dukaten schwer.

2. Aufg. vom J. 1809. Wie war die Nationalerziehung in Polen von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten beschaffen, und welchen Einfluß haben die Veränderungen in der Erziehung auf Charakter und Sitten des Volks gehabt, wie auf dessen Wohlfahrt und Mißgeschick? Der Preis ist eine goldene Medaille, 30 Dukaten schwer.

3. Aufg. v. dems. Jahre. Kritische Untersuchung der Werke des Bischofs Adam Naruszewicz. Preis: eine goldene Medaille, 20 Dukaten schwer.

4. Aufg. vom J. 1813. Auf welchen Wegen sind die Krongroßfeldherrn und die Großschakmeister in Polen dahin gelangt, daß jener den Oberbefehl über die Armee, dieser die Schatzverwaltung gänzlich an sich rissen? Diese Abhandlung muß ihre Behauptungen auf die Landesgesetzgebung und auf historische Beweise stützen. Preis: eine goldene Medaille von 20 Dukaten.

Zu diesen früheren Preisaufgaben fügt die Gesellschaft folgende neue hinzu:

5. Vollständige statistische Beschreibung irgend eines Theils von Polen, er sei im heutigen Königreiche, in Littauen, in Galizien oder im Großherzogthume Posen gelegen. Bedingungen sind:

1) daß die Beschreibung wenigstens einen bestimmten Bezirk nach der politischen Eintheilung des alten oder des neuen Polens umfasse, also wenigstens eine Landschaft oder einen Kreis;

2) daß sie, ihrem Inhalte nach, liefere:

a) eine vollständige spezielle Topographie des gewählten Landestheils;

b) eine Beschreibung der Beschaffenheit und der Bestandtheile des Bodens in geologischer und agronomischer Hinsicht;

c) die Zahl der Einwohner, ihre Verschiedenheit nach Geschlecht, Religion, Stand und Beruf; das Verhältniß der Zahl der Gebornen zu den Gestorbenen, und der Bildungsgrad der Einwohner aller Klassen;

d) eine Darstellung der Naturerzeugnisse auf der Oberfläche und im Innern der Erde, so wie in den Gewässern der beschriebenen Landschaft;

e) Zustand der Industrie und des Wohlstandes der Einwohner, desgleichen eine vollständige und spezielle Beschreibung der Land-, Forst- und Leinwandwirtschaft, der Fabrikanlagen aller Art, und des Handels sowohl im Orte, als

auch mit andern Theilen des Landes und mit dem Auslande;

1) Nachweis der Abgaben und Leistungen, welche das beschriebene Land aufzubringen hat.

3) Alle Angaben müssen sich auf glaubwürdige Beweise stützen; wenigstens müssen die Quellen angegeben werden, aus denen man sie schöpfte. Als erster Preis für die beste solche statistische Beschreibung wird eine goldene Medaille von 30 Dukaten schwer ausgesetzt. Demnachst werden zwei silberne Medaillen von der Größe der goldenen für die beiden der gekrönten Preisschrift am nächsten kommenden Arbeiten bestimmt. Bei übrigens gleichem innern Werthe erhält diejenige den Vorzug, welche einen größeren Bezirk darstellt. Der äußerste Termin der Einsendung ist der 1. Jan. 1824 und diese muß portofrei an den Sekretär der Gesellschaft erfolgen. Die Namen der Verfasser werden den Arbeiten in versiegelten Zetteln mit gleichem Motto beigefügt.

Der zweite Band von Niemcewicz Denkwürdigkeiten des alten Polens ist erschienen.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 14. Mai. Der Italiänische Sänger (Buffo parlante) Herr Donati, beabsichtigte, nebst seiner Reisegesährtin Madame Perroni, Morgen eine theatralesche Vorstellung, in Vereinigung mit der hier anwesenden deutschen Schauspielergesellschaft, zu geben; das Resultat des gestrigen Konzerts im finanzieller Hinsicht veranlaßte ihn aber, schon heute seine Reise nach Berlin fortzusetzen. Auf der Bühne würde er unstreitig weit mehr gefallen haben, als im Konzerte, denn er scheint überhaupt ein besserer Komiker als Sänger zu seyn, obgleich er auch als solcher die Erwartungen des Publikums keinesweges getäuscht hat. Madame Perroni sang recht gut, besonders aber zeichnete sie sich in einer Cavatine von Rossini aus.

Am 3. d. verstarb zu Magdeburg der gewesene Chef-Präsident des dortigen Königl. Ober-Landesgerichts, Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, Karl Heinrich von Kleyesnow. Er war geboren am 9. Sept. 1749.

Die in unserer letzten Zeitung unter den vermischten Nachrichten enthaltene Erzählung von der am 25. v. M. geschehenen Verabreichung der von Erfurt nach Berlin gehenden Fahr-Post wird dahin berichtet, daß die Räuber weder den Schirrmeister noch Postillon tödtlich, sondern beide nur leicht verwundet haben, und daß beide sich am Leben befinden.

Dringende Bitte an wohlthätige Menschenfreunde.

Die im hiesigen Kreise belegene Stadt Rozmin, deren größter Theil erst im Jahre 1810 in Flammen aufging, und deren Einwohner kaum einigermaßen von diesem Unglück, und den in den kriegerischen Zeiten erlittenen Drangsalen, sich erholt hatten, wurde am 29. d. Mts. früh um halb 10 Uhr abermals und noch schrecklicher durch einen unglücklichen Brand betroffen, welcher in wenig Stunden 185 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Neben-Gebäuden rettungslos vernichtete, und gegen 400 Familien nicht nur ihres Obdachs, sondern bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer, aller Anstrengung ungeachtet, um sich griff, auch größtentheils aller ihrer Habe, beraubte. — In den übrig gebliebenen wenigen Häusern kann die Menge der Unglücklichen kein Unterkommen finden, und wenn gleich durch die Wohlthätigkeit der benachbarten Städte und Dorfbewohner für den ersten Augenblick durch Herbeischaffung von Lebensmitteln dem drückendsten Bedürfnis nach Möglichkeit abgeholfen wird, so ist doch die Noth und das Elend der unglücklichen Abgebrannten so unbeschreiblich groß, daß für die Folge die bedauernswürdige Lage derselben nur durch thätigere Mithilfe menschenfreundlicher Wohlthäter einigermaßen gemildert werden kann.

Ich wende mich daher an alle diese Menschenfreunde mit der dringenden Bitte, durch Gaben der Milde zur Linderung des Elends der armen Abgebrannten nach Möglichkeit beizutragen, und diese Beweise ihrer Wohlthätigkeit bei den betreffenden Königl. Wohlthbl. Landrathl. Aemtern, oder dem Königl. Wohlthbl. Polizei-Direktorio zu Posen abzuliefern. — Jede Gabe, sie sei auch noch so gering, wird mit Dank angenommen werden, und das innere frohe Bewußtseyn wird die gütigen Geber für jede Aufopferung gewiß reichlich belohnen.

Rozmin im Großherzogthum Posen den 30sten April 1822.

Königlicher Landrath des Krotoschiner Kreises.

v. B o r d.

Wir zweifeln nicht, daß Jeder, der menschliches Elend zu fühlen vermag, vorstehende Bitte gewiß erhören und eilen wird, die Noth der Unglücklichen durch milde Beiträge möglichst zu lindern.

Zusobondere ersuchen wir jedoch die Einsassen und Einwohner der hiesigen Provinz, sich auch bei dieser Gelegenheit, wie sie es schon bei vielen andern Veranlassungen bewiesen haben, wohlthätig zu bezeigen. Posen den 5. Mai 1822.

Königlich Preussische Regierung. I.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Rozmin sind ferner bei uns eingegangen:

4) F. W. 1 Rthlr. 5) F. S. M. 2 Rthlr.

Posen den 15. Mai 1822.

Die Zeitungs-Expedition von
W. Decker & Comp.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 7ten dieses Monats hieselbst vollzogene eheliche Verbindung unserer dritten Tochter, Henriette, mit dem Apotheker Herrn Neumann in Schmiegel im Großherzogthum Posen, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Spremberg den 11. Mai 1822.

Der Postmeister Reuß
nebst Frau.

Zu Bezug auf obige Anzeige empfehlen sich dem gütigen Wohlwollen ihrer geehrten Verwandten und Freunde

Leopold Friedrich Neumann,
Henriette Amalie Neumann,
geb. Reuß.

Es ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Posen bei E. S. Mittler am Markt No. 90. zu haben:

Hersiliens Lebensmorgen, oder

Jugendgeschichte eines geprüften und frommen Mädchens.

Ein Buch für Jungfrauen von F. v.
W i l m s e n.

Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage.
Mit Titellupfer und Vignette. 8. Sauber geheftet. Berlin, 1822. Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Urmelang. Preis 1 Thlr. Preuß. Cour.

Herr Prediger Wilmsen, gleich achtbar als Kanzelredner und als Jugend-Schriftsteller, liefert hier ein Andachtsbuch für jüngere und erwachsene Mädchen, und zwar in historischer Form. Die Wahrheiten und Segnungen der Religion, in ihrem Einflusse und in ihrer Wirksamkeit auf das Leben, sind hier in der Geschichte eines jungen Mädchens, welches lange mit Leichtsinne und mit Eitelkeit zu kämpfen hatte, beinahe untergelegen wäre und endlich durch Freundschaft, Religion und Liebe gerettet wurde, kräftig und einfach in ihrem unschätzbaren Werthe dargestellt, und werden sich so den jugendlichen Seelen tiefer einprägen, sich mehr des Herzens bemächtigen und selbst dem Verstande besser einleuchten, als in einer bloß lehrenden Darstel-

lung. So einfach und prunklos Hersiliens Zugendsgeschichte auch ist, so anziehend hat sie doch der Verfasser zu machen gewußt, so daß sie selbst auch den Leserinnen Vergnügen gewähren wird. Möchten doch alle Mätern, denen das Wohl ihrer Töchter am Herzen liegt, ihnen dieses Buch zu der Zeit, wo sie den Religions-Unterricht zu besuchen anfangen, in die Hand geben, da diese Jahre gerade es sind, wo Leichtsin und Eitelkeit das weibliche Gemüth in Anspruch nehmen und es so leicht von der Bahn der Tugend ablenken! — In dieser neuen Auflage, welche ein Verweis von dem Beifalle ist, den das Buch gefunden hat, hat der würdige Verfasser mit Sorgfalt und Fleiß gefeilt und umgearbeitet, wo es ihm nöthig schien, erweitert und berichtigt, so daß er seinen Zweck nun vollständiger erreicht zu haben hoffen darf. — Sehr schätzenswerth ist der Anhang, der bei dieser neuen Auflage unter der Aufschrift: Hersiliens Blumenlese, hinzugekommen ist. Er enthält von S. 249 bis 366 eine treffliche Auswahl religiöser und ernsthafter Gedichte aus den Werken unserer gefeiertesten Schriftsteller, eines Klopstock, Wieland, Herder u. s. w. — Das saubere Titelpuffer von Meno Haas stellt Hersilien auf dem Sterbebette und die Titelvignette ihr Bildniß dar.

B *** n.

Bekanntmachung.

Daß im Domainen-Amte Posen belegene Erbpachtsguth Glinienko soll auf ein Jahr, von Johanni d. J. bis dahin 1823 meistbietend öffentlich verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf

den 25ten Juni c. Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Rath Fromholz in unserm Gerichtsschlosse angelegt, und werden Pachtlustige dazu eingeladen.

Der auf dem Gute Glinienko haffende currente Erbpachts-Canon wird, außer der Pacht-Summe, die an unser Depositorium gezahlt wird, dem Domainen-Amte Posen entrichtet. Die Licitation-Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. April 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Kröbener Kreise des Posener Regierungs-Bezirks belegene adeliche Gut Zytoniewo, soll von Johanni d. J. auf drei nach einander folgende Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben zu diesem Behuf einen Termin auf

den 19ten Juni a. c.

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Hoy hieselbst angelegt, und laden zahlunsfähige Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerken hierdurch ein, daß an den Meistbietenden nach erfolgter Einmüthigung der Realgläubiger, der Zuschlag erfolgen wird.

Die Pachtbedingungen können jederzeit in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 3 April 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Das dem Kammerherrn von Markowski gehörige, im Birnbaumer Kreise belegene Gut Wistuchowo nebst Zubehör, soll auf den Antrag der Realgläubiger im Wege der Sequestration auf drei Jahre, von Johanni 1822 ab, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dazu steht ein Termin auf
den 19ten Juni a. c. Vormittags
um 8 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Hübpe in unserm Partheizimmer an.

Alle diejenigen, welche gedachtes Gut zu pachten beabsichtigen, fordern wir daher auf, sich in diesem Termine einzufinden.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur täglich einzusehen.

Weseritz den 15. April 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation

Der Johann Karl Pfaffe von hier gebürtig, der im Januar 1792 zu Königsberg in Arbeit stand, und im Jahr 1803 als Feldbäcker zu Warschau ertrunken seyn, und seine Schwester Rosina Helena Pfaffe, welche im Jahr 1800 von Breslau sich entfernt und 5 Jahr darauf zu Berlin gedient haben soll, werden nebst ihren u. bekannten Erben und Erbnehmern, namentlich auch ihre gleichfalls verschollenen 3 Brüder, der Pächter Daniel Pfaffe, welcher damals Soldat, nach der Belagerung von Breslau vermißt wurde, der Schumacher Friedrich Wilhelm, welcher nach seiner Entlassung aus der Landwehr in die Fremde ging und nichts mehr von sich hören ließ, und der Musik-Heinrich Benjamin Pfaffe, welcher seit er nach beendigten Lehr-Jahren zu Wittenberg ausgewanderte, auch unversandt ist, werden auf den Antrag ihrer noch lebenden rechten Geschwister hiermit öffentlich aufgefordert und vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens im Termine den 22ten Februar 1823, von ihrem Aufenthalt und Leben Nachricht zu geben, sonst aber und im Fall ihres Nichterscheinens zu ge-

wärtigen, daß sie für todt erklärt und die in 143 Rthlr. 15 Sgr. bestehende Depesitalmasse, worin ihr Vermögen besteht, ihren Erben zugesprochen werden würde.

Trachenberg in Schlesien den 6. Mai 1822.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Fürstlich v. Hatzfeldt Trachenberger Fürstenthumsgerichts, werden auf den Antrag ihrer Verwandten,

- 1) der Dreischgärtner-Sohn Joseph Wendel von Wauglewe, welcher schon vor länger als 20 Jahren von Wauglewe sich entfernt, und
- 2) der Johann Wendel von Reichau, welcher sich im Jahre 1808 kurze Zeit in Rawiez aufgehalten hat,

und deren etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 9 Monaten und längstens in dem auf

den 19ten Februar 1823

Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine bei dem hiesigen Fürstenthums-Gericht entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren sich gemeldeten nächsten Erben ausbezahlt werden wird.

Trachenberg den 30. April 1822.

Fürstl. v. Hatzfeldt Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Diejenigen, welche die italienische Sprache nach den neuesten Regeln und Grundsätzen der Akademie della Crusca zu erlernen wünschen, belieben sich beim Herrn Motty, Professor des Gymnasium, oder beim Herrn Munk, Buchhändler am Markte No. 85, zu erkundigen, wo Ihnen ein Lehrer, der mit Reinheit und Richtigkeit diese Sprache unterrichtet, und auch im Französischen und Deutschen bewandert ist, empfohlen werden kann. B.

Königliche Stammschäfereien.

Auf den Wunsch Sr. Excellenz des Königl. wirklichen geheimen Raths und Oberpräsidenten des Großherzogthums Posen Herrn v. Zerboni di Spofetti, geschieht ein meistbietender Verkauf der zu entäußernden Thiere in diesem Jahre zu Posen den 27sten und 28sten Juni Vormittags um 10 Uhr.

Es werden daselbst eine bedeutende Anzahl junger Widder von den achten Merino-Racen der Malmaisons, Monceys, Rambouillets, welche sich in

den Königl. Stammschäfereien befinden, in und mit der Wolle verkauft; sie sind durch in den Hörnern eingetragene Nummern bezeichnet, und können vom 23ten Juni täglich gesehen werden.

Desgleichen sollen am 28ten Juni eine bedeutende Anzahl tadelloser Race Mutterschaafe ebenfalls verkauft werden, so wie selbige im steten Bemühen der Administration, auf ihrem vorgezeichneten Gange und nach ihren Zwecken zur Production von Wolle — Feinheit — Reichthum und kräftiger Körpergestalt, angezogen und rein erhalten worden sind.

Sie wird ihre schon vorlängst und auch jetzt von Käufern und Kennern besprochene Wolle auf den Markt der Haupt- und Provinzialstadt bringen, und so dem Verkauf die offenste Publicität verschaffen. — Im Jahre 1820 zum erstenmale dahin gekommen, erreichte sie entschieden wie allgemein bekannt ist, und zeige herausgekommener Erwähnung im Provinzial-Blatt (Juli Stück 1820) den höchsten Preis. — Im vorigen Jahre war sie von der Marktkonkurrenz ausgeschlossen, weil ihr Verkauf schon früher in Panten stattgefunden hatte.

Ein anderweitiger öffentlicher Verkauf in ganz gleicher Art von Widder- und Mutterschaaften der Königl. Heerden geschieht zu Panten Rignitz den 12ten und 13ten Juni.

Für die Zukunft wird bei der unterzeichneten Behörde, gute Roggen-Aleie in beliebigen Quantitäten zu

4 Sgr. pro Scheffel

verkauft. Posen den 4. Mai 1822.

Königl. Preuß. Proviant- und Fou-
rage-Amt.

Auktions-Anzeige.

Am 18. Mai d. J. Morgens um 9 Uhr sollen auf höhern Befehl, neun zum Cavallerie-Dienst untaugliche Pferde auf dem Wilhelmsplatz hieselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in klingend Courant verkauft werden, wozu hierdurch Kaufstüige einladet

Posen den 6. Mai 1822.

Der Oberlieutenant und Kommandeur
des 6ten Mänen-Regiments (2ten West-
preussischen)

v. Schmidt.

Ich habe die Ehre einem hohen Publico bekannt zu machen, daß ich auf dem Vormerk Wilde eine Tabagie unter dem Namen „Land-Coffee“ arrangirt habe; bitte daher ergebenst um geneigten Zuspruch.

Jakubowski.